

# Forschungsprojekte und Forschungsprofil

André Munzinger

- I. Exegese und Systematik
  - a. Kritische Gesamtausgabe der Werke Friedrich Schleiermachers
  - b. Hermeneutik der Differenz
  - c. Postsäkulare Urteilskraft
- II. Entwicklungs- und Nachhaltigkeitsethik
  - a. Genealogie der Entwicklungsbegriffe
  - b. Ethik als Kulturtheorie
  - c. Religion und transformative Prozesse
  - d. Protestantismus und Entwicklungszusammenarbeit
- III. Vertrauen und die Praktiken des Zusammenhalts moderner Gesellschaften

## *I. Exegese und Systematik*

Mich interessieren die kulturstiftenden, identitätsbildenden und differenzerzeugenden Leistungen der Schriftbezogenheit. Für die großen Religionen ist allerdings eine Krise ihrer Beziehung zu Heiligen Schriften in der Moderne zu konstatieren – jedenfalls für den Protestantismus. Mit Recht wird die exklusive Inanspruchnahme alter Texte für eine Normierung komplexer Gesellschaft hinterfragt. Somit stellt sich die Frage, wie diese Schriftbezüge kritisch zu denken sind. Dieser Aufgabe gehe ich in einigen Teilprojekten nach.

### *a. Mitwirkung an der Kritischen Gesamtausgabe der Werke Friedrich Schleiermachers*

Im September 2018 hat das neue Editionsprojekt „Schleiermacher als Exeget von Paulus und Johannes. Kritische Vorlesungsedition und theologische Erkundung“ begonnen, dank der Förderung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft e.V. ([http://www.dfg.de/gefoerderte\\_projekte/](http://www.dfg.de/gefoerderte_projekte/))

Die neutestamentlichen Schriften und ihre Auslegung spielen für Schleiermachers Verständnis des Christentums eine grundlegende Rolle. Annähernd jedes Semester hat er eine Vorlesung zum Neuen Testament angekündigt. Die neutestamentliche Exegese steht damit an der Spitze aller Vorlesungsthemen und übertrifft in der Summe gar seine dogmatischen Vorlesungen. Jedoch waren seine exegetischen Vorlesungen der Forschung bisher nicht zugänglich. Somit soll mit Hilfe des Projektes das Gesamtbild Schleiermachers erstmalig komplettiert werden.

In diesem Rahmen widme ich mich der Frage, inwiefern sich durch die editorisch erschlossenen Vorlesungen neue Perspektiven auf andere Teile von Schleiermachers Werk ergeben. Ein Beispiel wird im Folgenden beschrieben.

### *b. Hermeneutik der Differenz<sup>1</sup>*

Angesichts ihrer theoriebildenden Bedeutung stellt sich die Frage, wie Schleiermacher auf die biblischen Schriften zurückgreift und wie er die Praktiken des Verstehens und der Kritik vollzieht und reflektiert. Die leitende Intuition ist es, dass der Verstehensprozess die Anerkennung und Bewältigung von Differenz ermöglicht, indem Individualität und Universalität gleichsam zirkelhaft und spiralförmig ineinandergreifen. In dreifacher Hinsicht ist dieser Prozess von Bedeutung: in der Bearbeitung des zeitlichen Abstandes zu den biblischen Schriften, im Umgang mit der Frage nach Transzendenz und im Diskurs mit anderen.

### *c. Postsäkulare Urteilstkraft. Zur Gegenwartsbedeutung Paulinischen Denkens*

Wie ist die enzyklopädische Verbindung zwischen Exegese und systematischer Theologie zu bestimmen? Welchen Sinn macht es, über Paulus in einer Zeit, die von führenden Intellektuellen als postsäkular bezeichnet wird, nachzudenken? Sind die Brüche zwischen paulinischen und neuprotestantischen Fragestellungen zu groß, um eine sinnvolle Beziehung herstellen zu können? Über meine bisherige Forschungen hinaus will ich den Kontakt zur neutestamentlichen Wissenschaft pflegen, um die Grundlagen des Denkens und Handelns aus paulinischer Sicht in eine systematisch-theologische Perspektive einzubeziehen.<sup>2</sup>

Die *Unterscheidung der Geister* ist ein ambivalenter Begriff paulinischer Theologie. Meine Forschungsarbeit verweist auf die zentrale Stellung, welche die Unterscheidungsfähigkeit der Gläubigen in den paulinischen Briefen einnimmt.<sup>3</sup> Diese erwächst aus der Einsicht, dass die Erfahrung göttlicher Liebe zu einer kognitiven und affektiven Restrukturierung des Sinnes führt. Für ein Verständnis der Urteilstkraft ist dieser erkenntnis- und emotionstheoretischer Blick von Bedeutung, weil die ‚Sollensrelation‘ aus einer ‚Seinsrelation‘ heraus verständlich gemacht werden kann. Die

---

<sup>1</sup> André Munzinger, Exegese und ethische Kritik in der modernen Gesellschaft. Zum interdisziplinären Werk Heinz-Dietrich Wendlands, in: Felix John, Swantje Rinker (Hg.), Exegese in ihrer Zeit (Arbeiten zur Bibel und ihrer Geschichten 52), Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt 2015, S. 182-199; ders., Säkulares Seufzen der Schöpfung? Gedanken zu Röm 8 im Gespräch mit säkularer Naturethik, in: Julia Koll (Hg.), Anders glauben im Klimawandel? Eine theologische Werkstatt, Loccumer Protokoll 62/15, Rehburg-Loccum 2016; ders., Kritik und Verstehen. Schleiermachers Hermeneutik im Horizont seiner Paulus-Rezeption, in: Jörg Dierken, Sarah Schmidt, Arnulf von Scheliha (Hgg.), Reformation und Moderne. Pluralität – Subjektivität – Kritik (Schleiermacher-Archiv), Berlin/New York: De Gruyter 2018, 771-780.

<sup>2</sup> André Munzinger, Gewissheit der Liebe. Paulinische Impulse zur Fundamentaltheologie mit Blick auf den Umgang mit Kontingenz, in: Evangelische Theologie 68 (2008), S. 192-208.

<sup>3</sup> André Munzinger, Discerning the Spirits: Theological and Ethical Hermeneutics in Paul (Society for New Testament Studies. Monograph Series 140), Cambridge: Cambridge University Press 2007/2010.

Fragen nach der Urteilskraft des mündigen, religiösen Menschen sind weit über den neutestamentlichen Kontext hinaus im Horizont der Debatten um die postsäkulare Zeitdiagnose von Aktualität. Diese zeichnet sich dadurch aus, dass Religion eine denkbare Option zu säkularen Lebensmodellen bildet. Religiosität wird dabei auf ihre besondere Urteilsbildung befragt und kann die Prinzipien ihrer Denkprozesse transparent und an andere Wissenschaften anschlussfähig darstellen.

## *II. Ethik der Entwicklung und der Nachhaltigkeit*

Dass die humane Entwicklung von ihren Anfängen bis in die Gegenwart atemberaubende Dimensionen angenommen hat, lässt sich daran ablesen, dass der Mensch in der Gegenwart als entscheidender Faktor in der naturalen Veränderung der Erde gilt. Diese neue Dimension menschlicher Verfügungskraft und Einwirkungsmacht wird als Anthropozän bestimmt. Die weitreichenden und komplexen Gründe für diese Entwicklung lassen sich kaum nachvollziehen. Feststeht: Der Mensch ist als kulturfähiges Tier in der Lage, die gesamte Umwelt in den Bann seiner Intentionalität hineinzuziehen. Um diesem komplexen Themenfeld gerecht zu werden, verfolge ich einige besondere Fragestellungen.

### *a. Genealogie der Entwicklungsbegriffe<sup>4</sup>*

Die wirkmächtigen Ideen, Utopien, Eschatologien der abendländischen Kultur sollen hier exemplarisch an verschiedenen Positionen ausgeführt werden: Platon, Aristoteles, der Exodus-Narrative, Thomas von Aquin, Martin Luther, Friedrich Schleiermacher und Ernst Troeltsch. Eine Genealogie dieser Ideen wird vor allem den Zusammenhang von Religion und Entwicklung geltend machen, um insbesondere den Beitrag der Theologie zu einer solchen Genealogie bestimmen zu können.

### *b. Ethik als Kulturtheorie in der Perspektive Friedrich Schleiermachers*

Schleiermacher entwickelt Ansätze einer Kulturtheorie der Menschheit in seiner *Ethik*, die auf eine Balance der sozialen Sphären abzielt. Diese güterethische Balance ist für das Gespräch von Religion und Gesellschaft von großem Interesse, denn die „postsäkulare und postnationale Konstellation“ (Jürgen Habermas) erfordert eine angemessene Integration der religiösen Identitätsbildung in die gesamtgesellschaftliche Ordnung.

Schleiermacher macht dabei in der *Dialektik* und der *Ethik* geltend, dass Handeln und Denken durch identische und individuelle Aspekte gleichermaßen beeinflusst werden. Deren spannungsreiches Verhältnis ist lediglich im Diskurs fruchtbar zu bearbeiten. Für die Arbeit an interkulturellen Konflikten kann diese Diskurstheorie

---

<sup>4</sup> Angeregt ist diese Idee durch ein Forschungsprojekt von Nikolaus Buschmann, vgl. <https://uol.de/graduierntenkolleg-selbst-bildungen/nikolaus-buschmann/>

sowohl gegenüber kulturalistischen als auch gegenüber universalistischen Konzeptionen stark gemacht werden.

### *c. Religion und transformative Prozesse*

Im Mittelpunkt der Nachhaltigkeits- und Entwicklungsdiskurse steht die Frage nach den Möglichkeitsbedingungen von Transformationsprozessen. Für die Religion ist diese Frage eng mit soteriologischen und tugendethischen Topoi verbunden. Ob diese auf die modernen, ausdifferenzierten Bezüge beispielsweise von klimaethischen oder entwicklungspolitischen Fragen angewandt werden können, ist Teil meiner Gesamtfragestellung.

### *d. Protestantismus und die Ethik der Entwicklung<sup>5</sup>*

Von der evangelischen Sozialethik in Deutschland wird die Entwicklungshilfe weniger als andere gesellschaftliche Fragen beachtet. Dabei steht die Entwicklungspolitik im letzten Jahrhundert für eine Neukonzipierung der sozialen Frage auf der internationalen Ebene, an der die Kirchen wesentlich beteiligt waren. In den letzten Jahren wird nun einerseits wiederholt konstatiert, dass die Entwicklungspolitik in ihrer herkömmlichen Form an ihr Ende geraten ist, weil sie keine produktive Veränderung in den Empfängerländern herbeigeführt hat. Andererseits stehen Konzepte zur Diskussion, die einen erfolgreichen ‚bottom-up‘ Zugang zu den Ärmsten verdeutlichen. Wie diese Spannung zwischen Fundamentalkritik und neuer Perspektive produktiv aufgelöst werden kann, ist für die Entwicklung der Ärmsten dieser Welt von existenzieller Bedeutung. Dabei wird es entscheidend sein, ob die ökonomischen und politischen Globalisierungsprozesse in institutioneller Form so geregelt werden können, dass eine internationale, breitenwirksame Entwicklung erfolgen kann.

Für die protestantische Sozialethik ist diese Frage von Interesse, weil die internationalen sozio-ökonomischen Probleme zunehmend unter kulturellen und religiösen Gesichtspunkten betrachtet werden. Ziel meiner Arbeit ist es, diese religiösen Aspekte wirtschaftlicher und politischer Entwicklung auf kategorialer Ebene zu untersuchen, um sie auf den Diskurs mit der Entwicklungstheorie (vor allem bei Thomas Pogge) und auf die empirischen Fragen (bei William Easterly und Jeffrey Sachs) beziehen zu können. Dabei wird es von Bedeutung sein, die Genese protestantischer Ethik und der Entwicklungstheorie – zumindest in Ansätzen – zu vergleichen.

---

<sup>5</sup> André Munzinger, Menschenbild und Mikrokredit - Ethische Erwägungen zur Entwicklungspolitik, in: Rupert Neudeck & Winfried Pinger (Hgg.), Stärke der Armen, Kraft der Würde. Entwicklungspolitik in der Globalisierung, Stuttgart 2007, S. 77-94; ders., Deutungshoheit der Religionen? Weltanschauung und Wirtschaft im Horizont globaler Institutionen und in Auseinandersetzung mit der Ethik von Eilert Herms, in: Zeitschrift für Wirtschafts- und Unternehmensethik 11 (2010), S. 35-49.

### *III. Vertrauen und Praktiken des Zusammenhalts in modernen Gesellschaften*

Ist eine öffentliche Vertrauenskrise zu diagnostizieren? Wie lässt sich Vertrauen in Organisationen, im Staat und in Beziehungen aufbauen? Ist es ein systemisches oder primär ein individuelles Phänomen? Diese Fragen werden in den Human- und Kulturwissenschaften mit Nachdruck erforscht. Die Theologie reagiert zögerlich auf diese Diskussion. Neuere Arbeiten zeigen, dass ein Forschungsdesiderat erkannt wird und die protestantischen Einsichten zum Vertrauensbegriff geltend gemacht werden sollen.

In einer Untersuchung, die 2019 erscheinen wird, wird die Kontur eines theologischen Begriffs des Vertrauens erarbeitet. Die kritische Absicht der Denkbewegung ist entscheidend – als ein sichtendes und unterscheidendes Verfahren. Denn Vertrauen eröffnet neue Horizonte und kann missbraucht werden. Für die Systematische Theologie steht dieses Dilemma im Zentrum ihrer Arbeit. Sie wird deshalb als Lernraum authentischen Vertrauens eingeführt. Authentisches Vertrauen ist auf eine freiheitliche Beziehungsfähigkeit ausgerichtet. Die kritische Absicht enthält somit insgesamt eine freiheitliche Zielrichtung. Dabei soll nicht suggeriert werden, dass diese Zielrichtung in der Konkrektion einfach zu bestimmen ist. Vielmehr ist der konflikthafte Diskurs prägend für das Verständnis und die Gestaltung von Vertrauen. Die Forschungsarbeit will insgesamt eine Suche nach Zusammenhängen in Sachen Vertrauen dokumentieren.

Vier Pole eines Spannungsfeldes vermessen den Rahmen meiner Überlegungen: 1. Ist Vertrauen eine anthropologische Konstante? Lassen sich somit Glaubensaussagen aus der Schrift oder den Bekenntnissen unmittelbar auf die Gegenwart beziehen? 2. Oder sind Vertrauensprozesse durch die Moderne derart im Wandel, dass eine Anschlussfähigkeit an die theologischen Traditionen beeinträchtigt oder nicht mehr gegeben ist? Solch eine Position vertritt z. B. Anthony Giddens in seiner Theorie der Moderne mit Bezug auf das Vertrauen, und die Historikerin Ute Frevert hat diese Einschätzung aufgenommen und religionskritisch verschärft. 3. Ist der theologische Bezug zum Vertrauen in einer grundlegenden Religiosität des Menschen zu finden? Ist Vertrauen auf Gott eine für die Human- und Sozialwissenschaften verständliche Größe, wie es z. B. Hans Küng oder in anderer Weise Eilert Herms meinen? 4. Oder ist Vertrauen ein menschliches Phänomen, das zunächst unabhängig von religiösen Bezügen betrachtet und analysiert werden kann? Nach Ingolf Dalferth erfüllt das Vertrauen auf den Gott, der sich in Jesus Christus offenbart, keine für das Menschsein grundlegende Funktion, sondern ist eine Gabe, die über jede Funktionserfüllung hinaus trägt und das menschliche Vertrauen in ein neues Licht, nämlich in die Perspektive der Schöpfung, stellt.

Anhand dieser Pole gilt es, die Vielschichtigkeit und die Wandelbarkeit des Vertrauens im christlichen Leben zu dokumentieren. Zugleich ist es meine These, dass Aspekte christlicher Vertrauenspraxis auch für eine moderne Gesellschaft Bedeutung haben. In der Perspektive Luthers und der paulinischen Briefe ist Vertrauen als eine Praxis, die auf Freiheit bezogen ist, herauszustellen. Diese Freiheit ist human, weil sie den Menschen unabhängig von seinen Leistungen und unbedingt in seiner Bezogenheit auf Andere anerkennt.

Stand Januar 2019